

II. Bauzens Stadtbild.

Bauzen, die älteste Stadt der Oberlausitz, hat in der Innenstadt sich viele bemerkenswerte Denkmäler aus alter Zeit bewahrt und gilt mit Recht als eine der sehenswertesten Städte des deutschen Ostens. Doch wäre es ein schlechtes Lob, wenn sie nur mit den Bauwerken aus einer vergangenen glänzenden Zeit aufwarten könnte und auf dem Entwicklungsstand früherer Jahrhunderte beharrte. Glücklicherweise aber ist das neue Bauzen, das um die alte Stadt herum gewachsen ist, ebenso sehenswert wie die Innenstadt und bietet das Bild einer lebendigen, aufstrebenden Mittelstadt. Der neue Aufschwung seit 1933 drückt sich auch bereits im Stadtbild aus.

Wir wollen auf einem Rundgang die wesentlichsten Sehenswürdigkeiten auffuchen.

Vom Bahnhofe, 1922—26 großzügig umgebaut, gehen wir durch die Bismarckstraße zur Innenstadt. Am Eingang der Bismarckstraße liegt das Gebäude der Amtshauptmannschaft (früher Privathaus), weiter zur Rechten



Reichenturm

der wichtige Bau des Landhauses der Sächsischen Oberlausitz mit der Landständischen Bank, erbaut 1910, und zur Linken die Deutsche Oberschule für Jungen (früher Gymnasium, 1527 aus der Ratschule entstanden, heutiges Gebäude aus dem Jahre 1867). Hier kreuzen wir die städtischen Anlagen, die auf den eingeebneten Wällen und Graben der äußeren Stadtbefestigung angelegt sind. Sie führen nach links zur Landständischen Oberschule für Jungen (1817 als erstes sächsisches Lehrerseminar gegründet), zur Wilhelm-von-Polenz-Schule (Städt. Oberschule für Jungen und für Mädchen, früher Oberrealschule, erbaut 1900), dahinter Pestalozzischule (Volksschule, erbaut 1912 von Bohlig), nach rechts zum Stadtbad, zum Städtischen Elektrizitätswerk, zum Altersheim an der Löbauer Straße und zur Stadtfrankenanstalt. Von hier führen die Straßen in die Ostvorstadt mit der evangelischen Marien-Marthenkirche (1888—1891 erbaut), Justizgebäude (1902—1906), Husarenkaserne (1909), Schlachthof (1890/92), Milchhof (1937/38), Artilleriekaserne (1913), König-Albert-Kaserne (1877), Neubau der Infanteriekaserne (1938/39), Taucherfriedhof (seit 1523, Taucherkirche 1598), Hauptzollamt (1901), Offschule (1909, bis 1938 Domschule), Bäuerliche Werksschule.

Wir setzen unseren Weg über die Anlagen fort, vorüber am Gebäude der Sachsenbank (früher Bankhaus Heydemann, dann Städte- und Staatsbank) nach dem Postplatz mit dem Postamt (1897/98) und der Lessingschule (1889). Von dort führt die erst 1908—1912 angelegte Kaiserstraße, gesäumt von großen Geschäftshäusern, zum Kornmarkt, dem neuen Verkehrszentrum der Stadt. Hier erhebt sich das Stadt- und Provinzialmuseum

(erbaut 1910—12, erweitert 1930/31), das Stadttheater (1795/96 auf der alten Bastei am Stadtgraben errichtet, seit 1905 mit einem Fries von Ernst Rietschel am Siebelfeld geschmückt), die Lutherschule (1868), das Stadtbauamt. Ein Besuch des Stadtmuseums ist lohnend. Es enthält wertvolle Kulturgeschichtliche, vorgeschichtliche und naturwissenschaftliche Sammlungen sowie eine Gemäldeausstellung deutscher, besonders Lausitzer Meister und ein graphisches Kabinett mit kostbaren Dürerholzschnitten.

Auf der sanft ansteigenden Ostseite des Kornmarktes nähern wir uns dem Reichentor, überragt vom barockgekrönten Reichenturm, dem „Schießen Turm“ Bauzens. Anweil des Lores erblicken wir an der nach Osten (Görlitz—Breslau) führenden Steinstraße die katholische Liebfrauenkirche (seit 1293, in Stein gebaut 1691), am Wendischen Graben das Gebäude der Höheren Technischen Lehranstalten (1834/35 als Bürgerschule errichtet) und die ehemalige Kronprinzenkaserne (1842/44 von Gottfried Semper erbaut, beherbergt jetzt das Finanzamt und das Versorgungsamt) mit dem Wendischen Turm. Durch das Reichentor, das zwar seiner Vorbauten entkleidet, sonst aber im früheren Zustand erhalten ist, treten wir in die Reichenstraße ein. Die prächtigen Barockfronten der Häuser tun noch heute kund, daß sie die Straße der Reichen war. Auf dem Hauptmarkte sehen wir